

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der wöchl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Postgebühren monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unechter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 281.
Verlagszeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6spaltigen Petitzeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungszeit 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 213.

Dresden, Mittwoch den 15. September 1915.

26. Jahrg.

Kämpfe im Westen und Osten.

Einkreisung von Wilna. — Ein Transportdampfer in der Adria versenkt. Englische Mannschftsverluste. — Friedenskonferenz in Bern?

Cloyd George auf dem englischen Gewerkschaftskongress.

Es liegt uns jetzt ein ausführlicher Bericht der Rede vor, die der frühere Schatzkanzler und jetzige Welchesminister Lloyd George auf dem Kongress von Bristol gehalten hat. War der Kongress schon ohnedem beherrscht von der Ablehnung des Friedensgedankens, so ist es der raffinierten Darstellung Lloyd Georges erst recht gelungen, die Gewerkschaften Englands bis zum äußersten gegen Deutschland aufzubringen.

Lloyd George hat dabei das Manöver benutzt, die deutsche Arbeiterkraft als den wichtigsten Faktor der deutschen militärischen Erfolge hinzustellen. Nun ist es richtig, daß die deutsche Arbeiterkraft wie auf den Kampfplätzen so auch bei der Durchführung der für den Krieg nötigen Arbeiten, Munitionsfabrikation usw., ihre volle Schuldigkeit im Dienste der Verteidigung ihres Landes getan hat und selbstverständlich weiter tun wird. Was aber der englische Welchesminister in seinem Fanatismus verschweigt, das ist die Tatsache, daß die deutschen Gewerkschaften ebenso wie die sozialdemokratische Partei stets zugleich ihre Bereitschaft gezeigt haben, die internationalen Verbindungen wieder anzuknüpfen und an der Beendigung des furchtbaren Weltkrieges zu wirken. Leider zeigt sich nun, daß die englischen Gewerkschaften für diese große menschliche und sozialistische Aufgabe gar keine Neigung besitzen. Der Kongress in Bristol hat aufs schroffste den Friedensgedanken verworfen. Deutschland muß niedergeworfen werden — in dieser Forderung gipfelte alle Beschlüsse des Kongresses.

Es versteht sich, daß die deutsche Arbeiterkraft ihre Forderungen und Lehren aus diesem unsozialistischen, gemäßigten Verhalten des Kongresses in Bristol ziehen wird. Da die Ausführungen des Ministers Lloyd George ein wichtiges Dokument des Weltkriegs bilden, so geben wir sie in folgendem wieder. Lloyd George führte aus:

Die Gewerkschaften gehören zu den mächtigsten Kräften im Leben dieses Landes. Mit ihnen ist der Sieg sicher; ohne sie ist unsere Sache verloren. Der Kongress nahm gestern eine Resolution an, die sehr bedeutungsvoll ist. Sie verpflichtet die Gewerkschaften, die Regierung in der erfolgreichsten Fortsetzung des Krieges zu unterstützen. Wer bezweifelt, was eine mit anerkannter Arbeiterkraft in dem gegenwärtigen Krieg bedeutet, möge die Geschichte der letzten zwölf Monate lesen. Ende September waren die deutschen Heere zum Stehen gekommen. Sie erlitten eine überwältigende Niederlage in Frankreich; Rußland rückte gegen sie in der Richtung nach Karpaten vor und, ich glaube, auch nach Chiraprien hin. Heute liegen die Dinge anders, warum? Weil der deutsche Arbeiter eintrifft. Die Arbeiterverbände in Deutschland bereiten den Feldzug vor. Sie arbeiten, sie schaffen, ruhig, beharrlich, selbstbewußt ohne Stockung, ohne Ausfall, ohne Unterlaß Monat um Monat, während des Herbstes, während des Winters, während des Frühjahres. Dann kam die furchtbare Kavonne von Augen und Geschossen los, die die gewaltigen russischen Heere auseinander und wozu sie zurück. Das war der Sieg der deutschen Arbeiter. Dieser Vorstoß der Deutschen in Rußland ist der Sieg der deutschen Arbeiterverbände. Nicht Dindenburg, nicht Madensen oder sonst ein Herr von hat die Schlacht gewonnen, der wahre Sieger ist der Arbeiter. Der jetzige Krieg ist in einen Streit zwischen der Technik Deutschlands und Oesterreichs einerseits und der Technik Großbritanniens und Frankreichs andererseits ausgefallen. Je eher wir alle, Regierung und Volk, dies erkennen, um so besser wird es mit dem endlichen Siege sein. Ich glaube wohl, daß der britische Arbeiter im Vergleich mit den deutschen der lahigere ist. Wenn er sich entschließt, an die Sache zu gehen, dann wird er auch durchhalten und den Sieg beschließen. (Beifall.)

Dies ist ein Krieg von Material. Unbegrenzt Material bedeutet Sieg. Tapferkeit haben wir genug. Das zeigen die Schlachtfelder von Flandern und der Dardanellen. Unsere Leute zeigen dort eine unüberwindliche Tapferkeit. Und ich bin hier, um Sie zu ermahnen, unseren Soldaten Kriegsmaterial zu liefern. Wir müssen die wunderbarsten Anstrengungen während der nächsten Monate machen, um unsere Soldaten zu befähigen, ihrer Tapferkeit gerecht zu werden. Wir haben bereits 16 staatliche Waffen- und Munitionsfabriken etabliert. Wir sind jetzt daran, noch elf Fabriken fertigzustellen. Um die alten und die neuen Waffenfabriken im Betrieb zu erhalten, brauchen wir noch

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. September. (Eingeg. nachm. 3.10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Angriffsversuch am Hartmannswaldkopf wurde durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Rechtesy (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg:

Am Brückenkopf westlich von Dinaburg Kampf. Bei Soloki (südwestlich von Dinaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen.

Am der Wilija nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe ab-

gewiesen. Westlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht; Es sind rund 900 Gefangene gemacht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Pringen Leopold von Bayern:

Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Radenka:

Die Verfolgung auf Pinsk wurde fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Flieger-Bomben.

† Vicenza, 15. September. (Agentia Stefani.) Gestern früh überflog ein österreichisches Flugzeug mit italienischen Farben die Stadt und warf vier Bomben ab. Eine fiel in der Umgebung des Militärspitals nieder, beschädigte ein Haus und verletzte acht Personen leicht.

Französischer Tagesbericht.

† Paris, 15. September. Der amtliche Bericht von gestern Abend lautet: Ununterbrochen lebhaftes Artilleriegefecht um Arras, im Gebiet von Hove und Rouvrou sowie auf der Front in der Champagne, besonders bei Auberoie, Souain und Gerthes. Ebenso ziemlich heftiges Geschützfeuer im Walde von Apremont, nördlich von Airey und in Lechringen im Gebiete von Embermenil.

30 000 qualifizierte Arbeiter, aber wie brauchen auch 200 000 unqualifizierte männliche und weibliche Arbeiter. Das ist das Problem, das wir zu lösen haben. Wir leisten noch nicht alles, was wir könnten. Unsere Maschinen arbeiten noch nicht bei Tag und bei Nacht. Nur 15 Prozent dieser Waffen- und Munitionsfabriken haben Doppelschichten. Denken Sie sich, wie groß die Erzeugung von Waffen- und Schießbedarf sein würde, denken Sie sich, wie viele Soldatenleben gerettet werden könnten, wenn wir inländische Mägen in sämtlichen Waffen- und Schießbedarfabriken Doppelschichten in Familien zu lösen! Wir brauchen also Arbeiter. Warum haben die deutschen Armeen in Rußland kleinere Verluste an Menschleben erlitten, als sie sonst hätten haben müssen? Weil die deutschen Arbeiter sie mit schweren Geschützen, Granaten und Artilleriegeschossen versahen, die die russischen Schützengräben in Staub jermähten. Der deutsche Sieg in Rußland war ein Sieg des ungeheuren Kriegsmechanismus, den der deutsche Arbeiter während der Herbst- und Wintermonate geschaffen hat. Als dann der Zeitpunkt für die deutschen Armeen kam, den Vormarsch aufzunehmen, hatten ihnen die Artillerie wie eine Feuerfäule den Weg durch die russischen Schanzen; die russischen Maschinenabwehr wurden aus ihren Plätzen geworfen, und anstatt der schrecklichen Schützengräben, die unsere Soldaten erleiden, so oft sie gegen deutsche Schützengräben vorrückten, konnten die Deutschen gegen die russischen Schanzen vorgehen mit einem Häufel der Verluste, die sie sonst hätten erleiden müssen. Wir sehen also deutlich: Das Problem genügt und hindert den bedienten Arbeiter ist das Problem der Versorgung des Lebens unserer Soldaten, die wir an die Front schicken, um den großen Sieg für Freiheit und Demokratie (im Grunde mit den Neuforderungen des Jahres!) zu gewinnen. (Beifall.)

Heber dieses Problem sollen wir nachdenken, um während der kommenden Monate unsere Armeen auszurüsten und sie zu befähigen, sich eine Bahn zu brechen. Wie können die Gewerkschaften dies leisten? Um eine Antwort auf diese Frage zu geben, müssen wir folgenden Umstand erörtern: Auch wenn wir sämtliche verfügbaren qualifizierten Arbeiterkräfte beschäftigen, würden wir unserer Aufgabe nicht entsprechen können. Wir müssen also die geleerten und die niedrigeren Arbeiter zusammen beschäftigen. Das wird keine Verdrängung der geleerten Arbeiter bedeuten, denn es ist genug Arbeit für jeden qualifizierten Arbeiter vorhanden. Dann gibt es Arbeiten in den Waffen- und Munitionsfabriken, die auch von minder

qualifizierten Leuten geleistet werden könnten. Wir brauchen auch viele weibliche Arbeiter, aber überall müssen wir qualifizierte Leute haben, die die minderqualifizierten oder die ungelerten Arbeiter anlernen. Aber das ist nur möglich, wenn wir den guten Willen der Gewerkschaften haben. Denn die Regierung verlangt, daß die gewerkschaftlichen Satzungen, die das Zusammenwirken von geleerten, teilweise geleerten und ungelerten Arbeitern beinhalten, während der Kriegsdauer aufgehoben werden. Sie verlangt ferner, daß auch alle Beschäftigten, die die Ausbeute in engen Grenzen halten, ebenfalls befristet gefest werden. Wir haben Verträge, aus denen hervorgeht, daß eine detaillierte Befristung der Gewerkschaftsregeln eine Erigerung der Produktion von 30 bis 200 Prozent zur Folge haben würde. Und das, meine Herren, ist der Unterschied zwischen Niederlage und Sieg. Ferner verlangen die Gewerkschaften: 1. daß auch die Kriegsgewinne beschränkt würden; 2. eine Garantie, daß nach Abschluß des Friedens die alten gewerkschaftlichen Zustände hergestellt würden; 3. daß die Steigerung der Ausbeute nicht dazu benutzt werden sollte, den Stützlichen herabzubringen; 4. daß die ungelerten männlichen und weiblichen Arbeiter den gleichen Lohn wie die geleerten erhalten sollen. Die Regierung stimmte diesen Forderungen zu. Die Regierung hat 715 Schießbedarfswerkstätten und -fabriken unter ihre Aufsicht gestellt. Das ist fast die Gesamtzahl der Fabriken, die Kriegsmaterial erzeugen. Sie beschäftigen 95 Prozent aller für diese Arbeit in Betracht kommenden qualifizierten Arbeiter. Sämtliche Fabriken, die Maschinen und Werkzeuge herstellen, sind unter Staatsaufsicht. Es ist ja alles verstaatlicht. (Auf: „Aber der Staat behält sie nicht!“) Es ist doch ein Schritt nach dieser Richtung. Die Regierung ist bereit, den Beschäftigten entgegenzukommen, in der ein Arbeiter nachweisen kann, daß das Versprechen der Regierung von den Unternehmern nicht eingehalten wird.

Wie aber haben die Arbeiter ihr Versprechen gehalten? In Woblich lasten die Arbeiter den Beschluß, das Zusammenwirken mit ungelerten Arbeitern zu verweigern. Wenn das die Haltung der Arbeiter ist, so gehen wir einer Katastrophe entgegen. An anderen Fabriken wollten die Mechaniker nicht mit den Arbeiter zu tun haben. Jede Verweigerung bedeutet den Tod für unsere Soldaten. Die Regierung mußte eine große Beschlusnahme nach Amerika schicken, da wir auf eine rasche Normalisierung in England nicht rechnen konnten. In einer anderen Anzahl beschließen die Arbeiter, keine weibliche Per-